

KURSE

Grillkurs

16. April: Heinz Arnold von iischi Metzger führt bei der Volki-Gilla in Raron in die Grillkunst ein und informiert über die gute Fleischwahl, das Würzen und Präsentieren. Der von der Bäuerinnenvereinigung organisierte Kurs steht allen Interessierten offen. Details unter www.vs.ch/dlw-weiterbildung. Anmeldungen bei Imelda Ammann, Turtmann (027 932 28 22).

Taschen nähen

Wenn sich genügend Interessierte melden, kann die Bäuerinnenvereinigung Oberwallis im April noch einen Kurs für Taschen nähen organisieren. Anmeldungen unter 027 932 28 22.

Alpsenkurs

20. April bis 8. Mai: Fabrikation von Raclettekäse, Tomme, Ziger. Kennenlernen von Melktechnik, Melkhygiene und Milchqualität. Anmeldung unter www.vs.ch/dlw-weiterbildung

Klauenpflege beim Rindvieh

24. April: Die Teilnehmenden eignen sich die Grundkenntnisse der Klauenpflege an und sind in der Lage, Klauengeschwüre zu behandeln. Sie erlernen technische Handhabung der Werkzeuge durch Demonstration am Tier. Anmeldung unter www.vs.ch/dlw-weiterbildung

Reben: Läubelarbeiten

Mai: Ein Halbtageskurs im Verlaufe des Monats Mai. Theoretische Einführung und praktische Arbeit im Rebberg der Schule. Das genaue Datum richtet sich nach dem Vegetationsstand. Anmeldung unter www.vs.ch/dlw-weiterbildung

AGENDA

6. April

Vifra-Ringkuhkampf im Goler, organisiert von der EVZG Augstbord, zugunsten der Sanierung Alte Suon in Eischoll

10. April

DVWMV

11. April

Bockmarkt des Oberwalliser Ziegenzuchtverbandes OZIV, in Naters

16. April

Begegnung mit Schmetterlingen, Vortrag mit Papa Papillon Bern, organisiert vom Gartenbauverein Oberwallis

16. bis 19. April

31. Europäischer Kongress des Simmental-Fleckviehs mit Ausstellungen, Exkursionen und Fachreferaten. Reinzuhtausstellung mit Europaschau in Thun, www.eursimmental2015.ch

18. April

Tag der offenen Tür im Landwirtschaftszentrum Visp, von 9.30 bis 16.00 Uhr.

Tag der Milch: Die Jungzüchter laden in der ganzen Schweiz zum Tag der Milch ein.

Startschuss für die Stallvisite. In der ganzen Schweiz öffnen wiederum über 200 Betriebe ihre Stalltüren. Jubiläums-Show und Swissopen des Rassenclub Grauvieh Schweiz in der VIANCO ARENA, Brunegg.

24. und 25. April

Schafwollannahme in Turtmann: Die Wolle wird am Freitag von 8.30 bis 12.00 und von 13.00 bis 16.00 Uhr sowie am Samstag von 8.30 bis 11.00 Uhr entgegengenommen.



Am kommenden Samstag wird auf dem Sportplatz Stapfen der neue Mister Naters erkoren.

Wahl des Mister Naters

Der Bockmarkt 2015 findet am Samstag, 11. April, ab 10.00 Uhr in Naters, auf der Festwiese oberhalb des Sportplatzes Stapfen, statt. Die Zuchtböcke bis zu drei Jahren müssen zwischen 8.30 und 9.30 Uhr aufgeführt werden. Willkommen sind auch ältere Ziegenböcke, die mit ihren mächtigen Hörnern imponieren. Von 10.00 bis 12.00 Uhr erfolgt die Beurteilung durch die Experten. Allfällige Rekurse werden nach dem Mit-

tagessen (um 14.00 Uhr) behandelt. Die Vorführung der Maximum-Böcke und die Wahl des Mister Naters finden um 14.30 Uhr statt. In der Kantine gibt es verschiedene bäuerliche Spezialitäten zu geniessen.

Der Anlass wird von der Ziegenzuchtgenossenschaft Naters organisiert. Alle Freunde der Schwarzhalsziegen und aller weiterer Ziegenrassen des OZIV sind herzlich willkommen.



Das Landwirtschaftszentrum Visp freut sich auf ihren Besuch!

Tag der offenen Tür

Am Tag der offenen Tür vom 18. April im Landwirtschaftszentrum (LZ) Visp informieren Sie die Schüler und Lehrpersonen der Berufsschule für Landwirtschaft und der 3. Klasse der Orientierungsschule über das Ausbildungsangebot am Landwirtschaftszentrum in Visp. Die Schülerinnen und Schüler werden ihre Projekte und SVA-Arbeiten vorstellen. Bei den Führungen durch den Gutsbetrieb und die Gärtnerei erhalten Sie interessante Informationen. Bei einem Wettbewerb können Sie Ihre Kenntnisse über die Landwirtschaft und das Landwirtschaftszentrum testen. Es sind verschiedene Führungen durch Schule, Gutsbetrieb und Gärtnerei angesagt. Für die

Kleinen steht ein beaufsichtigter Platz mit Tretraktoren und weiteren Spielsachen zur Verfügung. Ab 11.30 Uhr steht für Sie eine feine Küche mit Grilladen und Raclette bereit. Nutzen Sie die Gelegenheit und schauen Sie bei uns vorbei! Ein Besuch lohnt sich bestimmt.

Das Programm im Detail:

10.00 Uhr: Beginn der Ausstellung

10.30 Uhr: Führung durch den Gutsbetrieb

11.00 Uhr: Führung Orientierungsschule

ab 11.30 Uhr: Mittagessen, Kaffee und Kuchen

13.30 Uhr: Führung durch die Gärtnerei

14.15 Uhr: Führung durch den Gutsbetrieb

Öffentliche Märkte

Die nächsten Schafmärkte finden am 29. April in Gamsen, am 11. Mai in St. Niklaus und am 20. Mai in Gamsen statt.

Der Rindviehmarkt vom Mittwoch, 8. April, muss abgesetzt werden. Der nächste Markt

ist am 17. Juni vorgesehen. Anmeldungen bitte bis spätestens um 10.00 Uhr am Montagmorgen in der Vorwoche des gewünschten Schlachtdatums an Telefon 027 945 15 71 oder per E-Mail an info@olk.ch

Erneut Spitzenplätze

Die Walliser Züchter des Weissen Alpenschafs erzielten auch bei den Interkantonalen Schafausstellungsmärkten in Münsingen und Sachseln hervorragende Resultate. Am interkantonalen Schafausstellungsmarkt in Münsingen nahm die Familie Rinaldo Imhasly von Fieschertal mit 25 Schafen teil. Mit sieben erstangierten Tieren gewann sie die Kollektion souverän. Die MISS Gampel vom Jahr 2013 wurde zudem zur MISS Münsingen gekrönt. Die Rangierung erstaunte das Publikum nicht wirklich, stachen doch die gepflegten Tiere von Rinaldo Imhasly aus allen anderen hervor. Um solche Erfolge feiern zu können ist der Züchter auf die Mithilfe der ganzen Familie angewiesen. Weil die Spitze immer breiter wird, wird der Aufwand um zu gewinnen immer höher.

Koni Henzen von Wiler, Josef und Yvonne Werlen von Ferden sowie German Gruber von Gampel nahmen mit je fünf Tieren an der Interkantonalen Schafausstellung in Sachseln teil. Dabei erreichte Koni Henzen in einer Kategorie den 1. Rang, German Gruber belegte zweimal den ersten Rang. Ebenfalls zwei erste Ränge erlangten Josef und Yvonne Werlen und sie stellten auch gleich die Miss Sachseln. Die Miss Sachseln erreichte bereits im Jahr 2011 die JUNG-MISS Gampel und wurde ein Jahr später zur Miss Gampel gekürt. Die Miss Gampel 2012 erlangte den Titel Miss Sachseln 2015 sehr souverän, war sie doch in allen Belangen all ihren Konkurrentinnen überlegen. Der Mister Sachseln wurde ebenfalls im Wallis geboren, wurde aber in den Kanton Uri verkauft.



Von links: Mister Sachseln mit seinem Züchter Koni Henzen, Miss Sachseln mit ihrem Züchter German Gruber und dem jetzigen Besitzer Josef Werlen.



Von rechts: Rinaldo Imhasly mit der MISS Münsingen sowie seiner Familie und den treuen Helfern. Es fehlt Kari Imhasly.

Qualivo-Hoffest

Es ist wieder so weit: Die Familien Ammann und Murmann konnten die letztjährigen Preisträger beschenken. Das Gewicht des Qualivo-Tieres haben am besten geschätzt: Martha Burgener, Mathias Kalbermatter, Andreas Nanzer und Oswald Hischer. Auch dieses Jahr haben Sie die Gelegenheit, wieder Ihr Glück zu versuchen. Wir würden uns freuen, Sie am 26. April 2015 am diesjährigen Hoffest bei uns begrüssen zu dürfen.

(Text: Marcel Ammann, Bild: Melina Mühlemann)



GEDANKEN

Wallis = ?



Adrian Zuber bewirtschaftet in Töbel einen Eringerzuchtbetrieb im Nebenerwerb und vertritt in der OLK die Anliegen der Berg- und Nebenerwerbsbauern.

Was kommt dir spontan zum Wallis in den Sinn? Diese Frage wurde 2014 in einer Studie zum Wallis gestellt. Mit 54 % wurde die Landschaft am meisten genannt. Schon auf dem zweiten Platz sind die landwirtschaftlichen Produkte zu finden: 41 % erinnerten sich spontan an Walliser Spezialitäten. Dann kamen die Ortschaften mit 28 % (Zermatt, Sitten, Saas-Fee), Tourismus 22 % (Skifahren, Ferien, Wandern), Walliser 17 %, Dialekt 7 %, sowie Negatives 5 %. Diese Resultate zeigen doch deutlich auf, wie zentral die Landwirtschaft für das Wallis ist. Die Walliser Landwirtschaft leistet einen wesentlichen Beitrag zum Bild, mit dem sich das Wallis seinen Bewohnern und Gästen präsentiert. Spezialitäten wie Raclette, Trockenfleisch, Roggenbrot, Wein und anderes mehr sind aus der Gastronomie unseres Kantons definitiv nicht mehr wegzudenken.

Damit wir diese Werte erhalten und weiterentwickeln können, braucht es die Unterstützung von Organisationen wie es die Oberwalliser Landwirtschaftskammer, kurz OLK, ist, welche mehr als 1000 Betriebe im Oberwallis mit Dienstleistungen, Interessenvertretung in Gesellschaft und Politik, Öffentlichkeitsarbeit usw. unterstützt und vertritt.

Die OLK kann aber nur überleben, wenn sie über die Walliser Landwirtschaftskammer (WLK) weiterhin mit einem kantonalen Hilfsbeitrag finanziell unterstützt wird. Der Kanton darf diesen Beitrag an die Berufsorganisation nicht noch mehr kürzen. Mir ist bewusst, dass der Kanton Sparmassnahmen ergreifen muss. Umso wichtiger ist die gerechte Verteilung noch vorhandener Ressourcen. Im laufenden Jahr bekommt die OLK noch knapp mehr als die Hälfte des bisherigen Beitrages, im nächsten Jahr wird es noch weniger. Und dieser Betrag ist, wie man im Volksmund sagt: «Zvil zum Stärbu, aber zwenig fär Zläbu». Der Berufsorganisation bleiben nur noch der Weg über eine Beitragserhöhung und das trifft wiederum die Bauern.

Adrian Zuber

Zwei Neue und fünf Geehrte bei der OLK



Der Vorstand der OLK von links: Herbert Volken, Lothar Stoffel, Präsident Gabriel Ammann, Adrian Zuber, Vizepräsidentin Monica Duran, Thomas Elmiger und Christian Kummer.

OLK-Präsident Gabriel Ammann konnte an der Generalversammlung in Ried-Brig rund 140 Bäuerinnen und Bauern sowie Gäste begrüßen. Präsident Urban Eyer stellte seine Gemeinde als Gastgeber vor. Protokoll, Jahresbericht und Jahresrechnung 2014 sowie Tätigkeitsprogramm und Budget 2015 wurden einstimmig genehmigt. Tony Henzen von Wiler und Diego Wyssen von Susten haben ihre Demission eingereicht. Einstimmig in den



Erfahren in Gross- und Kleinviehhaltung: Herbert Volken.

Vorstand gewählt wurden neu: **Christian Kummer von Bitsch**, Biobauer mit Schaf- und Mutterkuhhaltung, sowie **Herbert Volken von Grengiols**, Leiter des Gutsbetriebs im Landwirtschaftszentrum Oberwallis in Visp. **Monica Duran** wurde zur Vizepräsidentin gewählt.

Brigitte Decrausaz, die Chef des Amtes für Direktzahlungen, zeigt sich erleichtert über den Gewinn von 13% mehr Direktzahlungen im vergangenen Jahr und freut sich über das aktive Mitmachen bei den Vernetzungs- und Landschaftsqualitätsprojekten. Die Bemühungen werden 2015 fortgeführt, um den Rückgang bei den Übergangsbeiträgen auszugleichen. Sie ruft die Bauern auf, den aktuellen Viehbestand zu erhalten. Denn ohne Tiere verbuschen die Flächen und die Direktzahlungen werden gekürzt.

Dominic Eggel, Präsident der Kommission Politik und Gesellschaft, weist auf das Dilemma bei der Quecksilberaffäre, d.h. auf die nicht sanierungsbedürftigen Landwirtschaftsflächen mit einer Belastung zwischen 0,5 und 20 mg Quecksilber hin. Es muss mit dem Kanton und der Lonza eine Lösung gefunden werden, um diese aus dem Altlasten-Kataster auszulösen. Für ihn ist der Kulturlandschutz, aber auch der Minderheitenschutz von höchster Priorität.

Neben der Ehrung der zwei scheidenden Präsidiumsmitglieder Tony Henzen und Diego Wyssen ging ein ganz besonderer Dank an Norbert Agten für 37 Jahre unermüdeten Dienst an der Oberwalliser Landwirtschaft. Pia Eggel wurde für 20 Jahre Mitarbeiter im Seelsorgeteam geehrt. Daneben steht sie jederzeit für viele weitere Aufgaben in der Öffentlichkeitsarbeit und bei den öffentlichen Märkten zur Verfügung. Ein herzliches Dankeschön ging an Patrick Jost, der 2014 unter «meinbauer.ch» in über 300 Beiträgen der Bevölkerung sein Betriebstagebuch präsentierte.

Thomas Egger lobt den hohen Kulturlandschutz, welcher die zweite Teilrevision des Raumplanungsgesetzes mit sich bringe, geisselt aber gleichzeitig die untragbaren Begleiterscheinungen wie die zeitliche Befristung von Anlagen und Bauten, welche auch für die Landwirtschaft gelten würde, oder die rechtliche Verankerung der Biodiversität. 30% der Flächen in der Schweiz sollen für die Biodiversität ausgeschieden werden, und zwar zusätzlich zum bereits bestehenden Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (kurz BLN). Die SAB wird die Revision entschieden zurückweisen.

Moritz Schwery fordert die Landwirte und Bäuerinnen dazu auf, ein positives Bild ihres Berufs abzugeben und so die Bemühungen der Landwirtschaftlichen Schule Oberwallis für die Nachwuchsförderung zu unterstützen. Denn es geht um nichts weniger als um einen gesunden Berufsstand und um gute Nachfolgelösungen.

Daniel Steiner ruft dazu auf, dem Verein Lebensraum Wallis ohne Grossraubtiere beizutreten. Zusammen mit der SAB als Geschäftsstelle des Vereins Lebensraum Schweiz ohne Grossraubtiere und mit weiteren Vereinen in Graubünden, im Tessin und in der Ostschweiz will man auf Schweizer Ebene tätig werden, die Bevölkerung über die Folgen aufklären, Behörden, Tourismus und Politik wachrütteln.

Sich von der Masse abheben

Referent Markus Zemp enttäuscht die hohen Erwartungen der Zuhörerschaft nicht und wird dafür mit grosser Aufmerksamkeit belohnt. Für Zemp ist das Produzieren in der Landwirtschaft ein Muss, weil

die Versorgung der Weltbevölkerung die Herausforderung der Zukunft ist. Es gilt, jedes Jahr 80 Millionen mehr Menschen zu versorgen bei gleichzeitigem Verschwinden von 1 Million Hektare landwirtschaftliche Nutzfläche. Schon heute



Schafe und Mutterkühe gestalten seine Freizeit mit: Christian Kummer.

hat eine Milliarde Menschen kaum genügend oder leider schon zu wenig zu essen. Mit interessanten Grafiken zeigt er die Entwicklung von Milch und Fleisch in der Schweiz und in der EU auf. Anfang der 80er erreichte der Fleischkonsum seinen Höhepunkt. Ab 2004 konnte der Rückgang aufgehalten, teilweise gesteigert werden, und dies trotz hoher Veganer- und Vegetarier-Medienpräsenz. Der Mahnfinger scheint in der Ernährung nicht zu funktionieren. Mit Ausnahme der Industrieländer wird der Fleisch- und Milchkonsum sich weltweit jährlich steigern. Heute wird die Hälfte des Fleisches auswärts gegessen. Der Konsument ist zum Flexitarier mutiert: Es stört ihn nicht, sich während der Woche mit internationalem Fertigfood zu ernähren, sich aber am Wochenende beste Bio- und Regionalprodukte zu gönnen. Es stört ihn nicht, zwei Tage fleischlos zu essen und am dritten Tag wieder Fleisch zu geniessen. Dabei wird das Vertrauen der Konsumenten immer wichtiger: Herkunft, also Rückverfolgbarkeit, Tierwohl und Medikamenteneinsatz müssen nachweisbar sein. Die Schweiz verstädtert weiter. Bauern und ländliche Regionen sind in einer globalisierten Welt emotionale Rückzugsgebiete. Es muss uns gelingen, diese Emotionen auf unsere Produkte umzumünzen. Regionale Produkte sind wichtiger als Bio, aber beides ist gut verknüpfbar.

2014 galt in der Milchproduktion als Rekordjahr. Zemp erinnert an die Prognose von

Bundesrat Delamuraz im Jahre 1992, wonach es in der Schweiz 2015 nur noch 10 000 Milchbauern gebe. Tatsache ist, dass die Schweiz heute noch 23 000 Milchbauern zählt. 20% der Milchproduktion wird heute exportiert. Würden die Grenzen wieder zugehen, müsste diese Produktion wohl eingestellt werden. Ganz bestimmt müssen wir damit rechnen, dass der Grenzschutz irgendwann zurückgehen wird. Bei der Milch wird dies ein kleineres Problem darstellen als beim Fleisch. Denn Fleisch genießt heute noch einen hohen Schutz. Ein legal importiertes Kilo Entrecôte wird heute noch mit 23 Franken Zoll belegt. Durch die Frankenstärke werden nicht nur unsere Produkte verteuert, auch der Import wird billiger. Der Einkaufstourismus, der heute schon 11 Milliarden beträgt, wird wachsen. Wenn der Grenzschutz fällt, sinken die Preise, das EU-Niveau liegt heute bei rund der Hälfte der Schweizer Preise. Um auf dem Markt zu bleiben, müssen die Schweizer Produkte mit dem Weltmarkt-Preisniveau mithalten oder einen entscheidenden Mehrwert aufweisen. Beim Rohmilchkäse Gruyère, beim Appenzeller und beim Fondue ist dies gelungen, beim Emmentaler ist man jedoch gescheitert.

Kommunikation und Deklaration als Vertrauensbasis

Die Schweiz kann nicht mit der Massenproduktion mithalten. Sie muss sich auf ihre Stärken besinnen und entsprechend starke Produkte auf den Markt bringen. Marken, kontrollierte Produktion, lückenlose Aufzeichnungen und richtige Deklaration sind die Basis für den Erfolg beim Konsumenten. Sich auf dem Schweizer Markt zu behaupten, wird die bessere Strategie sein, denn die Schweizer Kaufkraft ist höher als die ausländische. Die Schweiz darf sich aber nicht einseitig von der produzierenden zur pflegenden Landwirtschaft hin bewegen. Mit jedem zusätzlichen Importanteil fördern wir eine weit weniger ökologische und tierfreundliche Landwirtschaft in anderen Ländern, z.B. auf Kosten des Urwaldes.

Die Viehwirtschaft wird weltweit kritischer hinterfragt, nicht zuletzt, weil sie mehr Energie, Fläche und Wasser verbraucht als die Pflanzenproduktion. Durch den in vielen Län-



Wortgewaltiger Kenner der Landwirtschaft und der Märkte: Referent Markus Zemp.

dern zu hohen Anteil an Kraftfutter entsteht eine Konkurrenz zwischen der menschlichen Verpflegung und der Tierfütterung. Es gilt, sich darauf zu besinnen, dass unsere Tiere Raufutterverzehrer sind und so gute Rohstoffe für Qualitätsprodukte liefern. Die AP 2014–2017 nimmt dies auf und führt den Beitrag für die graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion ein.

Die Nahrungsmittelindustrie ist wichtig. Milch- und Fleischproduktion generiert Wertschöpfung, Arbeitsplätze in vor- und nachgelagerten Sektoren. Marken bedeuten Sicherheit. Das Wallis hat Trümpfe als Ferienregion, mit seiner ländlichen Kultur, seinen Traditionen, seinen alten Rassen und einer vielfältigen Landwirtschaft. Die Verknüpfung regionale Produkte und Tourismus ist die Chance, die es zu nutzen gilt. **Die Marke Wallis muss leben und gelebt werden.** Das traditionelle Appenzeller ist ein gutes Beispiel dafür.

Auf die Frage von **Thomas Elmiger**, wie sich die nationalen Produzentenverbände zum Vorschlag des BAFU stellen, Bauernland für die Umsetzung von Biodiversitätsmassnahmen zu enteignen, sagt Zemp: Im Rahmen der Diskussion um die Frankenstärke hat die praktisch vollzählig anwesende Nahrungsmittelindustrie sich gegen dieses Vorhaben ausgesprochen. Sie wird dabei auch von Bundesrat Schneider-Ammann unterstützt. Zemp ist überzeugt, dass das BAFU sein Vorhaben nicht durchsetzen kann. Er empfindet es als absurd, wenn in seiner Gemeinde die einzige Maisanbaufläche, die mit Mähreschern bearbeitet werden kann, neu mit Stein- und Asthaufen aufgeteilt wird, weil der Bauer dafür mehr Stundenlohn erhält. Er appelliert aber gleichzeitig an die Bauern, die Ökologie durchaus ernst zu nehmen, denn die natürlichen Ressourcen sind nicht beliebig ersetzbar.

Auf die Frage von **Dominic Eggel**, wie ein weiterer Import möglich sei, nachdem in Österreich bereits vor 2 bis 3 Monaten IBR-Fälle bekannt wurden, entgegnet Zemp, dass diese Aussage offenbar nicht den Tatsachen entspreche, wie der Bundesrat bestätigt habe. Zemp ortet darin aber noch ein weiteres Problem: Offensichtlich lohnt sich heute sogar der Lebendimport von Schlachttieren, weil die Schweiz aktuell zu

wenige Schlachttiere hat. Genauso wurde dann IBR in die Schweiz eingeschleppt.

Auf die Bemerkung von **Bernhard Gemmet**, dass die Verarbeitung das Grundproblem für die teuren Schweizer Produkte sei, nicht der Anteil der Rohstoffe, welcher teils nur noch knapp 10% des Endpreises ausmache, entgegnet Zemp, dass die billige Verarbeitung von einheimischen Produkten im grenznahen Ausland kein glaubwürdiges Konzept, sondern eher ein Verrat sei. Er kann sich vorstellen, einzelne Verarbeitungsstufen auszulagern, wobei aber der Warenfluss jederzeit lückenlos nachzuweisen wäre. Vielmehr empfiehlt Zemp den Zusammenschluss mit einheimischem Gewerbe für die Produktion von Spezialitäten und insbesondere an die Hotellerie und Gastronomie geht der Appell, den einheimischen Produkten den Vorzug zu geben. Ferien in der Schweiz seien ohnehin teuer. Wer sich das leisten könne, wäre auch bereit, für das Essen einen angemessenen Preis zu bezahlen, meint Zemp.



Spannung ist garantiert, wenn Papa Papillon auftritt.

Schmetterlingen begegnen

Am Donnerstag, 16. April 2015, organisiert der Gartenbauverein Oberwallis für alle interessierten Vereinsmitglieder und Gäste einen Vortrag über die faszinierende Welt der Schmetterlinge. Unter fachlicher Leitung von Marc de Roche (Papa Papillon) wird den Teilnehmenden aufgezeigt, wie man Schmetterlinge im eigenen Garten anlocken und selber züchten kann.

Der Gartenbauverein lädt herzlich zu diesem öffentlichen Anlass ein, einem faszinierenden Bummel durch die Welt der Falter mit Papa Papillon. Der Vortrag beginnt um 18.00 Uhr und findet im Restaurant Mateni in Brig statt.

Anmeldungen sind erforderlich und bis spätestens Montag, 13. April 2015, an Natal Imahorn, Naters, oder Ottilia Ritz, Bitsch, zu richten.

Antibiotikaresistenzen eindämmen

Die Zunahme von Antibiotikaresistenzen stellt die öffentliche Gesundheit vor grosse Herausforderungen. Das Problem betrifft die Humanmedizin ebenso wie die Tiermedizin und die Landwirtschaft und kann nur gemeinsam und bereichsübergreifend gelöst werden. Der Bundesrat hat die Bekämpfung von Resistenzen deshalb in die gesundheitspolitischen Prioritäten der «Gesundheit 2020» aufgenommen. Die drei Bundesämter für Gesundheit BAG, Lebensmittelsicherheit

und Veterinärwesen BLV und Landwirtschaft BLW mit Beteiligung des Bundesamtes für Umwelt BAFU haben deshalb eine breit abgestützte nationale Strategie erarbeitet. Der Strategieentwurf zeigt detailliert auf, wo Handlungsbedarf besteht, welche Ziele erreicht werden sollen und welche Schlüsselmassnahmen nötig sind. Oberstes Ziel ist es, die Wirksamkeit von Antibiotika für Mensch und Tier langfristig zu erhalten. Es soll vermieden werden, dass Antibiotika unsach-

gemäss eingesetzt werden. Zusätzlich sollen verbindliche Richtlinien zur Verschreibung, Abgabe und Anwendung von Antibiotika dazu beitragen, den Verbrauch von Antibiotika zu reduzieren. Ein weiteres zentrales Element der Strategie Antibiotikaresistenzen sind die verstärkte Sensibilisierung und Weiterbildung der Fachleute und die Information der Bevölkerung. Ziel ist es, verständlich und transparent über die Wirkung von Antibiotika und ihre korrekte Anwen-

dung zu informieren. Der Strategieentwurf ist den Kantonen und interessierten Kreisen im Rahmen einer Anhörung zur Stellungnahme zugeschiedt worden. Der Schweizer Bauernverband verlangt insbesondere, dass die Landwirtschaft im bereichsübergreifenden Koordinationsorgan und in der beratenden Expertenkommission angemessen vertreten ist und dass der SBV zu gegebener Zeit zu konkreten Umsetzungsplänen Stellung nehmen kann.

Administrative Vereinfachung

Vorschriften und die damit verbundenen Kontrollen haben für die Landwirtschaftsbetriebe zusätzliche Büroarbeit zur Folge. Dieser administrative Aufwand verursacht Kosten, beim Landwirt und in der Verwaltung. Mit dem Projekt «Administrative Vereinfachung» will das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) Fälle finden, in denen dieser Aufwand nicht gerechtfertigt ist. So kann man sich zum Beispiel überlegen, ob bestimmte Aufzeichnungen tatsächlich notwendig sind oder reduziert werden könnten.

Das BLW sucht mit der Ideenbörse Vorschläge, wie die Landwirtschaftsbetriebe und Vollzugsstellen in der Administration entlastet werden können. Sie sollen eine Vereinfachung der Vorschriften im Rahmen der Landwirtschaftsgesetzgebung und anderer Gesetzgebungen bewirken. Es sind insbesondere Vorschläge gesucht, die aufzeigen, wie die Ziele der Agrarpolitik auf anderem Weg erreicht oder überprüft werden können.

Auf www.blw.admin.ch/ Themen haben Interessierte die Möglichkeit, ihre Vorschläge

zur administrativen Vereinfachung der Landwirtschaftsgesetzgebung einzubringen. Jeder Vorschlag soll separat ausgefüllt werden. Das BLW wird den Teilnehmenden nicht persönlich antworten, sondern die Vorschläge ins Projekt «Administrative Vereinfachung» aufnehmen und in einem Bericht Ende 2015 verarbeiten. Vorschläge werden bis Ende Juli 2015 gesammelt. Anschliessend bestimmt ein BLW-interne Projektteam aus allen Vorschlägen der Ideenbörse diejenigen mit viel Potenzial für Vereinfachung. Die besten drei Ideen erhalten einen Preis.

Wer einen Vorschlag eingeben will, muss zuerst die aktuelle administrative Belastung beschreiben und dann folgende Fragen beantworten: Wie könnte diese abgebaut werden? Welche Vorschriften müssten geändert werden? Welche positiven Auswirkungen oder welcher Nutzen hat Ihr Vorschlag? Welche negativen Auswirkungen oder welche Nachteile hat Ihr Vorschlag? Gleichzeitig müssen die persönlichen Angaben für eine Rücksprache bei Fragen angegeben werden.

Prix Montagne 2015 ist lanciert

Projekte mit Modellcharakter, die im Schweizer Berggebiet wirtschaftlich Erfolg haben und somit Arbeitsplätze schaffen, haben dieses Jahr zum fünften Mal die Chance, den mit 40 000 Franken dotierten Prix Montagne zu gewinnen. Bis zum 30. April können die Projektunterlagen eingereicht werden.

Für den Preis werden Unternehmerinnen und Unternehmer nominiert, die im Schweizer Berggebiet Arbeitsplätze schaffen. Damit stellen sie sicher, dass auch in Zukunft Wertschöpfung im Berggebiet generiert wird. Projekteinga-

ben sind aus allen Wirtschaftszweigen willkommen – thematische Einschränkungen gibt es keine.

Als Siegerprojekt des Prix Montagne 2014 wurde «La Cavagne» im Walliser Val d'Illeuz gekürt. Gut 40 Produzenten schlossen sich dort zu einer Genossenschaft zusammen, um ihre regionalen Produkte gemeinsam zu vermarkten und zu verkaufen. Über den Direktverkauf der lokal produzierten Spezialitäten sichern sich die Bauern wichtiges Einkommen.

Die Jury des Prix Montagne überprüft die Projekte, ob

sie langfristig wirtschaftlich erfolgreich sind, zu mehr Beschäftigung führen oder zu wirtschaftlicher Vielfalt beitragen und ob sie auf andere Regionen übertragbar sind. Bedingung ist, dass das Projekt seit mindestens drei Jahren wirtschaftlich erfolgreich ist.

Die Jury nominiert aus den eingereichten Projekten eine Auswahl für den Preis. Aus diesem Kreis der Nominierten wird an der Preisverleihung am 1. September 2015 in Bern ein Gewinnerprojekt gekürt, welches den mit 40 000 Franken dotierten Prix Montagne erhält.

Letzte Gelegenheit

Wer seine Tiere an der Schau des Viehzuchtvereins Obergoms am **Samstag, 2. Mai 2015**, aufführen will, der muss diese bis **am kommenden Montag** über das SchauNet / BrunaNet oder bei Paul Garbely, Reckingen, Telefon 079 417 54 07 anmelden. Wie im Jahr 2012 findet die Braunviehschau 2015 wiederum auf dem Flugplatz in Münster statt. Zugelassen sind alle Braunviehtiere ab 12 Monate, jedoch ohne Galtkühe.

ANZEIGEN


Zu jedem STIHL Freischneider (ohne Aktionsmodelle) erhalten Sie 1 Gehörschutz als Geschenk



walker
fahrzeugtechnik


STIHL FR 460 TC-EM
ab CHF 1'195.--

Walker Fahrzeugtechnik AG
Furkastrasse 140b, Naters
027 927 30 58
www.garage-walker.ch

Oberwalliser Landwirtschafts Kammer

UFA-Futtermonat
vom 30. März bis 25. April 2015



10% Rabatt
auf UFA-Hobbytierfutter

- Kaninchenfutter:**
UFA 850 Bio, 853, 854, 855, 856, 857
- Geflügelfutter:**
UFA 505, 605, 506, 525, 625, 503 Bio, 603 Bio, 504 Bio
- Ziegen- und Schaffutter:**
UFA 772, 763, 864 Bio

Grosser Wettbewerb
Kommen Sie in die LANDI und gewinnen Sie Hobbytierfutter

OBERWALLIS
fenaco, Überlandstr. 70
3902 Brig-Glis
Telefon 027 923 10 86
www.landioberwallis.ch

Reform • New Holland • Fendt • Honda • Pöttinger • Kuhn



Osterausstellung
Sa. / Mo. 04. + 06. April 2015

09:00 Uhr - 18:00 Uhr
Ausstellungsrabatt!



AMMETER AG
Vorn Nachbar empfohlen
Tel. 027 472 78 78 / Fax 027 472 78 73
3951 Agarn

Wir laden Sie dazu recht herzlich ein!
Zumstein • Saris • Lerda • Stihl • Husqvarna • Kärcher

GROSSE FRÜHLINGS-AUSSTELLUNG!

Freitag, 10. April 10.00–17.00 Uhr
Samstag, 11. April 10.00–17.00 Uhr
Sonntag, 12. April freie Besichtigung

Es würde uns freuen, Sie auf unserem Werksgelände zu unserer Ausstellung mit Gratis-Apéro zu begrüssen.

Neuheit im Oberwallis
LINTRAC

Auf Ihren Besuch freuen wir uns
Johann Schmidhalter AG
Service + Verkauf
von Land- und Kommunalmaschinen
Bielstrasse 41 • 3902 Glis • Tel. 027 923 95 78

Ihr kompetenter Partner für Werbung.
Mengis Medien AG | Tel. 027 948 30 40

FC Sitten, EHC Visp, FC Oberwallis.
Alle News auf 1815.ch

Hier könnte Ihre Anzeige stehen.